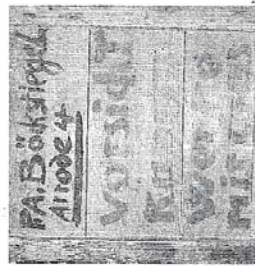


Kunst-Puzzle wieder zusammengesetzt

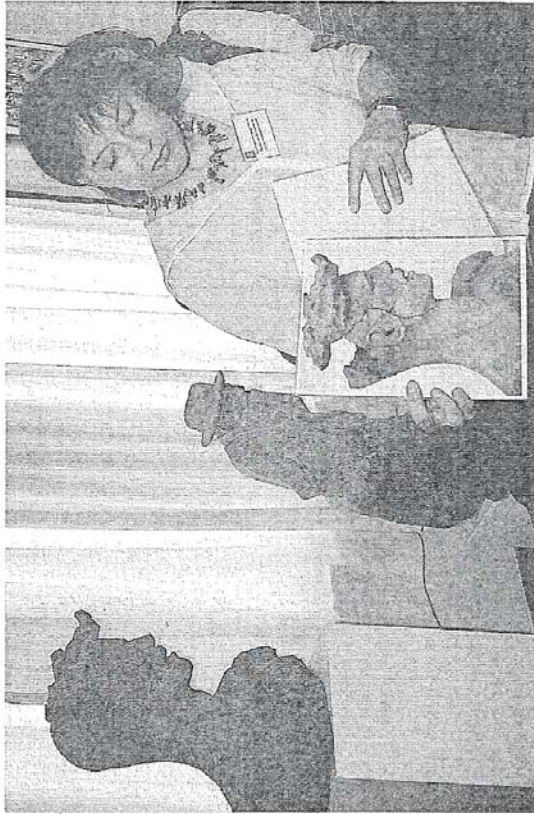
Zum ersten Mal waren jetzt restaurierte Plastiken und der Keller des Bockstiegel-Hauses für die Öffentlichkeit zugänglich

VON BIRGIT NOLTE

■ Werther. Da standen sie. Zwischen alten Skiern, Kühlschränken und Ummengen von Papier. Ganz hinten in der Kellerecke. Fünf Kisten mit leicht kryptischen Aufschriften wie »Vorsicht, Kunstwerke mit Gras«. Deren Inhalt war jetzt in restaurierter Fassung erstmals im Bockstiegel-Haus zu sehen.



Achtung, Kunst! In diesen Kisten verwahrt Bockstiegel Tonfragmente.



Vorher - Nachher: Susanne Bornemann präsentiert im Bockstiegel-Haus erstmals die restaurierten Bockstiegel-Plastiken.

Als Susanne Bornemann, leitende Mitarbeiterin des Bockstiegel-Hauses, 2007 den ersten Blick in eine dieser Kisten warf, bot sich ihr ein regelrechtes Kunst-Puzzle. Hunderte von Skulpturenteilchen hatte Peter August Bockstiegel darin verwahrt. Diplom-Restauratorin Margarethe Schubert nahm sich vor eineinhalb Jahren dieser Mammutaufgabe an und setzte

die Puzzles wieder zusammen. Am Freitag wurden die bisher restaurierten Plastiken und auch der Keller des Bockstiegel-Hauses erstmals der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

»Erst 1929, mit 40 Jahren, hat Bockstiegel angefangen, sich mit Ton zu beschäftigen«, berichtete Susanne Bornemann bei ihrer Führung unter dem Titel »Bockstiegel für Fortgeschrittene«. Die erste, die er in Ton verewigte, war seine Mutter. Vier Jahre sollte die Schaffensperiode mit diesem Werkstoff anhalten.

kam Bockstiegel die Genehmigung, in den Trümmern zu suchen und womöglich zu retten, was noch zu retten war.

Viel war es nicht. Etwa 1.000 seiner Kunstwerke wurden in dieser Bombennacht zerstört. Darunter auch die Plastiken im Keller. Die Tonfragmente packte Bockstiegel in Kisten und brachte sie in sein Haus in Arrode. Seine Versuche, die Arbeiten zu

sammelnzusetzen, scheiterten mangels geeigneten Werkstoffs. Margarethe Schubert hatte da mehr Glück. Sie verwendete den modernen Industrie-Klebstoff Epoxidharz, rekonstruierte die Arbeiten anhand von Fotos und ergänzte fehlende Teile der Plastiken in einer etwas anderen Farbgebung, um sie kenntlich zu machen.

Neben den Plastiken restaurierte Schubert zudem einige Mosaik des Künstlers. Allein 250 Arbeitsstunden stecken in dem großen Mosaik mit dem Titel »Familie«, das im ehemaligen Atelier installiert ist. »Hier hatten wir das Glück, dass die Ausbesserungen mit dem Originalwerkstoff durchgeführt werden konnten«, erklärte Susanne Bornemann den Besuchern, ehe die einen Blick in den Keller des Hauses werfen durften.

Dort fanden die Experten 2007 nicht nur die bereits erwähnten Kisten, sondern auch eine Liege, auf der sich Bockstiegels Frau gerne sonnte und auf der sie ihr Mann auf zwei Gemälden verewigt hat. »Damals war das in Arrode natürlich ein Skandal, einfach so in der Sonne zu liegen und nichts zu tun«, sagte Bornemann. Viel getan hat wohl auch Bockstiegel im Keller nicht. »Er hat kaum im Atelier gearbeitet, sondern lieber in der Natur«, so Susanne Bornemann.

Böckstieglers zerbombte Kunst

Margarethe Schubert setzt wertvolle Werke zusammen, die beim Luftangriff auf Dresden 1945 zerstört wurden

■ Von Marco Purkhart
Werther (WB). Die alliierten Bomberverbände haben auch Peter August Böckstieglers Kunst nicht verschont. Beim Luftangriff auf Dresden, wo der Wertheraner Expresionist ein Atelier hatte, wurden 1945 viele bedeutende Werke verbrannt oder in unzählige Einzelteile zersprengt.

Margarethe Schubert ist es zu verdanken, dass die zum Teil völlig zerstörten Arbeiten 65 Jahre später scheinbar wie durch ein Wunder wieder zusammengesetzt sind. Im Auftrag der Böckstiegel-Stiftung hat die Münsteraner Restauratorin in mühsamer Arbeit 36 Plastiken gerettet – darunter viele, die zuvor als solche kaum noch erkennbar gewesen waren.

Doch auch in diesem Zustand sei der Fund eine kleine Sensation gewesen, sagt die Restauratorin: »Es waren etwa 100 wild durcheinander gewürfelte Fragmente, die wir vor zwei Jahren überraschend im Keller des Böckstiegelhauses entdeckt haben.«

Peter August Böckstiegel hatte das heillose Durcheinander 1949 aus seinem zerbombten Atelier am Dresdner Antonplatz geborgen. Gemeinsam mit seinem Sohn Vincent schaffte er die wenigen Überreste seiner Arbeit in mit Holzwole ausgelegten Transportkisten in sein Elternhaus nach Werther. Vermutlich erteilte ihm die Führung der damaligen DDR eine

Ausführerlaubnis nur deshalb, weil er im Osten ein angesehenere Künstler war. »Böckstiegel hatte sogar ein Ehrenatelier in der Dresdner Kunstakademie«, berichtet Thomas Kuhlbusch, Geschäftsführer der Stiftung.

Einige Skulpturen, die zumeist Menschen aus Böckstiegels bürgerlichem Milieu darstellen, hat der Künstler selbst versucht zu retten. Doch standen ihm nicht die technischen Möglichkeiten von heute zur Verfügung. So versuchte er, die aus gebranntem Ziegeln gefertigten Skulpturen mit einfachem Zement wieder zusammenzukleben – was meistens misslang. »Da habe ich es mit meinem speziell für diese Zwecke entwickelten Klebstoff deutlich einfacher«, sagt Schubert.

Trotzdem sei die Arbeit eine Herausforderung gewesen. Die Einzelteile aus den fünf im Keller deponierten Kisten korrekt zusammen zu setzen, habe sie zunächst an ein Puzzle des höchsten Schwierigkeitsgrades erinnert, sagt Margarethe Schubert. Doch es gelang ihr, auch wenn sie an einigen Stellen

Franz, stellvertretender Vorsitzender der Böckstiegel-Stiftung: »Die sehr seltenen Plastiken zeigen

Restauratorin Margarethe Schubert zeigt zwei erfolgreich wiederhergestellte Plastiken: Während bei der Büste »Häferstroh« (links) lediglich der Kopf zerstört war, wurde die verschollen geglaubte Plastik »83-jähriger Bauer aus Arrode« beim Luftangriff in acht Teile zerrissen.

Fotos: Marco Purkhart



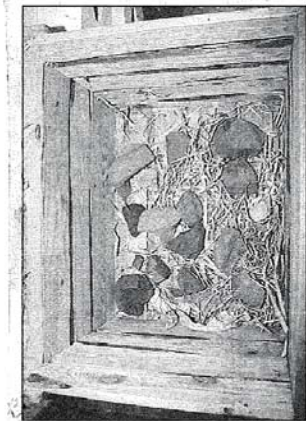
gen, wie sehr Böckstiegel am Gegenstand und am Körper interessiert war. Er hat sich dabei immer auf Menschen bezogen: Bauern, Nachbarn und Familie.«

Einige der geretteten Werke werden fortan im Böckstiegel-Haus ausgestellt. Für die meisten ist jedoch kein Platz dafür. Dies zeigt nach Auffassung von Erich Franz, wie wichtig der Bau eines Böckstiegel-Museums ist: »Wir brauchen zusätzlichen Ausstellungsraum. Derzeit lassen wir mit vielen Fachleuten verschiedene Optionen prüfen, wie sich ein Museum umsetzen lässt.« Weitere Details wollte er nicht nennen.

Neben den 36 Plastiken wurden auch 9 Mosaik- und Reliefs restauriert. Die Maßnahme kostete 25 600 Euro. Finanziell unterstützt wurde die Stiftung dabei vom Land NRW, vom Kreis Gütersloh und vom Landschaftsverband

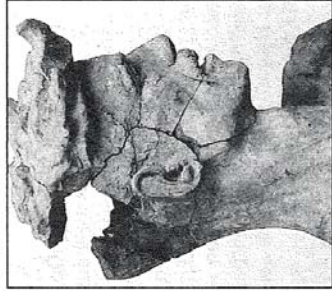
Ergänzungen vornehmen musste, weil die Originalteile fehlten. Diese Nachbesserungen hat sie absichtlich in helleren Tönen gehalten, damit der Betrachter genau erkennt, wo die Restauratorin nachträglich Hand anlegen musste.

Die Plastiken hätten für die Sammlung der Werke eine besondere Bedeutung, sagt Dr. Erich



In solchen Holz-Kisten hat Böckstiegel seine zerstörten Plastiken nach Werther gebracht.

Westfalen-Lippe. Ein Wunsch bleibt aber offen: Der Stiftung fehlen 1000 Euro Eigenmittel, um die Plastik »Bauernjunge Bernhard« zu vervollständigen. Spenden können auf folgendes Konto eingezahlt werden: Nummer 69 38 38 bei der Kreissparkasse, Bankleitzahl 480 515 80, Stichwort »Restaurierung«.



Vor der Restaurierung: Links ist der »Haferstroh« mit Loch im Kopf zu sehen, rechts die Einzelteile des »83-jähriger Bauer aus Arrode«.

— Restaurierung von Bockstiegel-Werken

Stückwerk: Zwei Plastiken sind wieder komplett

Kreis Gütersloh (gl). Voller Stolz präsentiert die Bockstiegel-Stiftung im Bockstiegel-Haus in Werther einen Teil der nun fast vollständig konservierten und restaurierten Plastiken des Expressionisten Peter August Bockstiegel.

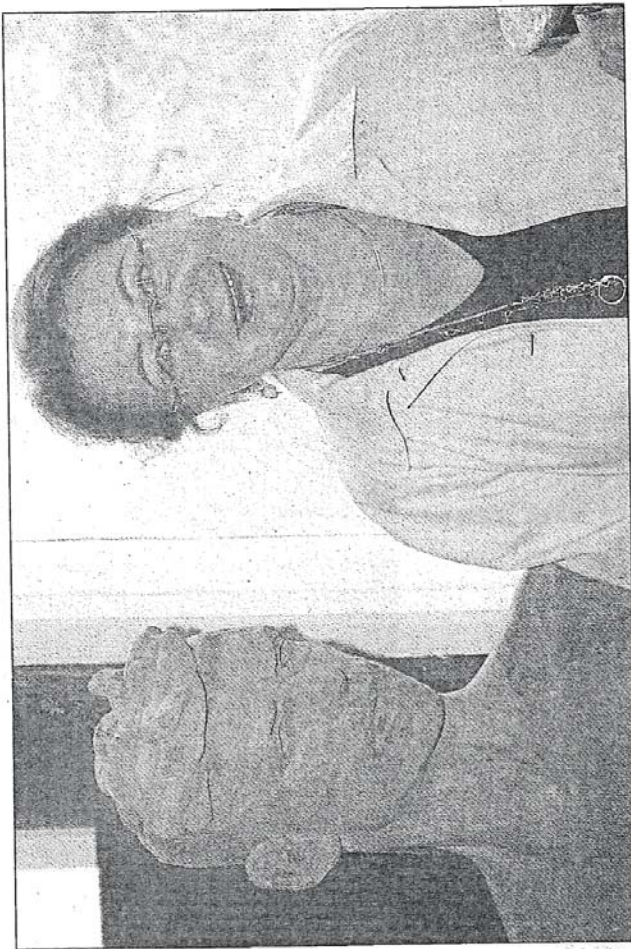
„Die plastischen Arbeiten des Künstlers sind für das Profil der Sammlung von besonderer Bedeutung sind, da ein Großteil des ursprünglichen Bestands beim Luftangriff auf Dresden 1945 zerstört wurde und somit nur relativ wenig plastische Werke erhalten sind“, betont Dr. Erich Franz, Kunsthistoriker und stellvertretender Vorstandsvorsitzender der Stiftung.

In den vergangenen beiden Jahren hat Margarethe Schubert im Auftrag der Stiftung insgesamt 36 Plastiken restauriert. Dabei musste sie unterschiedliche Herausforderungen meistern. Während zum Teil nur eine Reinigung erforderlich war, bedurfte es bei anderen stark gefährdeten Plastiken umfangreicher Konservierungs- und Restaurierungsmaßnahmen. Nahezu sensationell war laut Stiftung der Fund einer Ansammlung von Fragmenten unterschiedlicher Größe im Keller des Bockstiegel-Hauses.

Der Künstler selbst hatte nach dem Krieg mit seinem Sohn Vin-

cent aus dem Keller seines zerstörten Ateliers in Dresden eine Vielzahl von Fragmenten geborgen und später im Keller des Bockstiegel-Hauses in Werther eingelagert. Margarethe Schubert erkannte, dass sich aus den Fragmente zwei Plastiken fast vollständig rekonstruieren ließen. So gelang es ihr, in mühevoller Kleinarbeit sowohl die bisher als verschollen geltende Plastik „83-jähriger Bauer aus Arrade“ anhand eines Fotos als auch den zerstörten Kopf der Büste „Häferstroh“ fast vollständig wieder herzustellen.

Außer Plastiken restaurierte Margarethe Schubert auch insgesamt neun Mosaiken und Reliefs. Bei den Mosaiken wurden Fehlstellen mit Mosaiksteinen der Firma Derix aus Kevelaer geschlossen, bei der Bockstiegel schon sein Material bezogen hat. Damit konnte ein Höchstmaß an Authentizität erreicht werden. Die im Atelier-Keller lagernden Reliefs waren teilweise erhalten, andere in Stücke zerbrochen und mussten zusammengesetzt oder ergänzt werden. So können nun zum Beispiel ein Affenfries und ein mythologischer Fries komplett präsentiert werden. Aus vielen Tonbruchstücken konnten drei weitere, jedoch unvollständig erhaltene Plastiken zusammengesetzt werden.



Restauratorin Margarethe Schubert neben der restaurierten, von Peter August Bockstiegel geschaffenen Plastik des Bauern Häferstroh.

Spenden für weitere Arbeiten willkommen


Eine restaurierte Plastik ist die bekannte Figur „Bauernjunge Bernhard“, von der ein Abguss an der Ravensberger Straße in Werther steht. Margarethe Schubert gelang es, die noch vorhandenen Bruchstücke der Figur, die in der Version mit der Schaufel bisher noch nicht vorhanden ist, anhand von Fotos wieder zusammenzusetzen. An der zu gut 90 Prozent wiederhergestellten Figur fehlen Teile des Kopfs und die linke Hand, die anhand entsprechender Vorlagen vollständig rekonstruiert werden konnten.

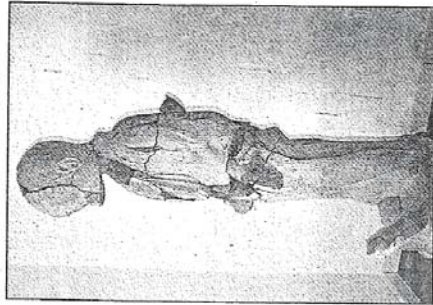
„Die Stiftung ist für die Unterstützung des Landes NRW in Höhe von 50 Prozent sowie des Landschaftsverbands Westfalen-

Lippe und des Kreises Gütersloh, die die insgesamt 25 600 Euro teure Maßnahme gefördert haben, überaus dankbar“, sagt Stiftungsgeschäftsführer Thomas Kuhlbusch.

Ein abschließender Wunsch bleibt derzeit offen: „Die weitgehend wiederhergestellte Plastik „Bauernjunge Bernhard“ würden wir in der Version mit Schaufel gern vollständig rekonstruieren lassen. Allerdings fehlen uns die erforderlichen Eigenmittel von 1000 Euro.“ Spenden sind erwünscht.

Weitere Informationen rund Böckstiegel gibt es im Internet.

 www.paboeckstiegel.de



Die teilrestaurierte Plastik des „Bauernjungen Bernhard“ im jetzigen Zustand.

Kurz & knapp

Im Jahr 2008 begann der Kreis Gütersloh damit, den Gesamtbestand der in der Sammlung befindlichen Werke Böckstiegels zu konservieren und – soweit notwendig – zu restaurieren. Dieses

Projekt hat die vom Kreis Gütersloh am 18. Dezember 2008 gegründete Peter-August-Böckstiegel im Jahr 2009 nahtlos fortgesetzt und wird sich diesem Thema auch weiter widmen.

<http://www.die-ostwestfalen.de/werther/plastiken-des-westfaelischen-expressionisten-peter-august-boeckstiegel-restauriert/>

Plastiken des westfälischen Expressionisten Peter August Böckstiegel restauriert

Insgesamt 36 Plastiken des westfälischen Expressionisten Peter August Böckstiegel wurden nun frisch restauriert der Öffentlichkeit im Böckstiegel-Haus in Werther Arrode präsentiert. Die plastischen Arbeiten Böckstiegels sind für das Profil der Sammlung von besonderer Bedeutung, da ein Großteil des ursprünglichen Bestandes beim Luftangriff auf Dresden 1945 zerstört wurde und somit nur relativ wenig plastische Werke erhalten sind.

Böckstiegel selbst hatte nach dem Krieg gemeinsam mit seinem Sohn Vincent aus dem Keller seines zerbombten Ateliers am Antonsplatz in Dresden eine Vielzahl von Fragmenten aus dem zerstörten Atelier geborgen und später im Keller des Böckstiegel-Hauses in Kisten eingelagert.

Neben Plastiken wurden auch neun Mosaike und Reliefs restauriert. Die im Atelier-Keller lagernden Reliefs waren teilweise erhalten, andere in Stücke zerbrochen und mussten zusammengesetzt bzw. ergänzt werden. So können nun zum Beispiel ein Affenfries und ein mythologischer Fries komplett präsentiert werden.

Die Restaurierungen in Höhe von 25.600 € wurden von der Böckstiegel-Stiftung getragen. Finanziell unterstützt wird sie dabei vom Land NRW in Höhe von 50 % sowie dem Landschaftsverband Westfalen-Lippe und dem Kreis Gütersloh.

Nahezu vollständig zerstörte Böckstiegel-Plastikerstrahl in neuem Glanz



Werther (Kreis Gütersloh). Voller Stolz präsentiert die Böckstiegel-Stiftung im Böckstiegel-Haus einen Teil der nun fast vollständig konservierten und restaurierten Plastiken des Ex-

pressionisten **Peter August Böckstiegel**.

„Die plastischen Arbeiten Böckstiegels sind für das Profil der Sammlung von besonderer Bedeutung sind, da ein Großteil des ursprünglichen Bestandes beim Luftangriff auf Dresden 1945 zerstört wurde und somit nur relativ wenig plastische Werke erhalten sind“, betont **Dr. Erich Franz**, Kunsthistoriker und stellvertretender Vorstandsvorsitzender der Stiftung.



Im letzten und vorletzten Jahr restaurierte **Margarethe Schubert** im Auftrag der Stiftung insgesamt 36 Plastiken. Dabei musste sie unterschiedliche Herausforderungen meistern. Während

zum Teil nur eine Reinigung erforderlich war, bedurfte es bei anderen stark gefährdeten Plastiken umfangreicher Konservierungs- und Restaurierungsmaßnahmen.

Nahezu sensationell jedoch war der Fund einer Ansammlung von **Fragmenten** unterschiedlicher Größe, die **Margarethe Schubert** im Keller des Böckstiegel-Hauses gesichtet hat.

Böckstiegel selbst hatte nach dem Krieg gemeinsam mit seinem **Sohn Vincent** aus dem Keller seines zerbombten Ateliers am Antonsplatz in Dresden eine Vielzahl von Fragmenten aus dem zerstörten Atelier geborgen und

später im Keller des Böckstiegel-Hauses in Kisten eingelagert.



Margarethe Schubert erkannte, dass sich aus den Fragmente zwei Plastiken fast vollständig rekonstruieren ließen. So gelang es ihr in mühevoller Kleinarbeit sowohl die bisher als verschollen

geltende **Plastik „83-jähriger Bauer aus Arrode“** anhand eines Fotos als auch den zerstörten Kopf der **Büste „Haferstroh“** fast vollständig wieder herzustellen.

Neben Plastiken restaurierte **Margarethe Schubert** auch insgesamt neun Mosaik und Reliefs. Bei den Mosaiken wurden Fehlstellen mit Mosaiksteinen der Firma Derix aus Kevelaer geschlossen, bei der Böckstiegel auch selbst sein Material bezogen hat. Damit konnte ein Höchstmaß an Authentizität erreicht werden.



Die im Atelier-Keller lagernden Reliefs waren teilweise erhalten, andere in Stücke zerbrochen und mussten zusammengesetzt bzw. ergänzt werden. So können nun zum Beispiel ein **Affenfries** und ein **mythologischer Fries** komplett präsentiert werden.

Aus vielen größeren und kleineren Tonbruchstücken konnten drei weitere, jedoch unvollständig erhaltene Plastiken zusammengesetzt werden. Eine davon ist die bekannte **Figur „Bauernjunge Bernhard“**, von der ein Abguss an der Ravensberger Straße in Werther steht. **Margarethe Schubert** gelang es die noch vorhandenen Bruchstücke der Figur, die in der Version mit der Schaufel bisher noch nicht vorhanden ist, anhand von Fotos wieder zusammensetzen. An der zu gut 90 % wiederhergestellten Figur fehlen Teile des Kopfes und die linke Hand, die anhand entsprechender Vorlagen vollständig rekonstruiert werden könnten.

„Die Stiftung ist für die **finanzielle Unterstützung** des Landes NRW in Höhe von 50 % sowie des Landschaftsverband Westfalen-Lippe und des Kreises Gütersloh, die

die insgesamt 25.600 € teuren Maßnahmen gefördert bzw. mitfinanziert haben, überaus dankbar. Mit dieser Unterstützung ist es uns gelungen, nahezu das gesamte plastische und dekorative Werk Böckstiegers zu konservieren und restaurieren, so Stiftungsgeschäftsführer **Thomas Kuhlbusch**.

Ein abschließender Wunsch aber bleibt derzeit offen: „Die weitgehend wiederhergestellte Plastik „Bauernjunge Bernhard“ würden wir in der Version mit Schaufel gerne vollständig rekonstruieren lassen. Allerdings fehlen uns die erforderlichen Eigenmittel, um diese rund 1.000 € teure Maßnahme durchführen zu können“, erläutert **Dr. Franz**: „Es wäre natürlich toll, wenn sich **Spender** finden würden, die uns unterstützen würden, um die von Frau Schubert begonnene Restaurierung vollenden zu können.“

Spenden können auf das Konto 69 38 38 der Kreissparkasse (BLZ 480 515 80) unter dem Stichwort „**Restaurierung**“ überwiesen werden.

Bild ganz oben:

Fragmente der Plastik „Bauernjunge Bernhard“

Bild oben:

Die Restauratorin Margarethe Schubert neben dem restaurierten Portrait des Bauern Haferstroh.

Bild Mitte:

„83-jähriger Bauer aus Arrode“ im restaurierten Zustand

Bild unten:

Jetziger Zustand der teilrestaurierten Plastik. „Bauernjunge Bernhard“

Zum Hintergrund:

Im Jahr 2008 begann der Kreis Gütersloh damit den Gesamtbestand der in der Sammlung befindlichen Werke Böckstiegers, die neben Ölgemälden, Papierarbeiten und plastischen Werken auch einige dekorative Arbeiten wie z. B. **Reliefs, Glasfenster und Mosaik**e umfasst, zu konservieren und - soweit notwendig - zu restaurieren. Dieses Projekt setzte die vom Kreis Gütersloh am 18.12.2008 gegründete Peter-August-Böckstiegel im Jahr 2009 nahtlos fort.

In enger Zusammenarbeit mit dem westfälischen Museumsamt in Münster wurden insgesamt vier Restauratoren beauftragt, die insgesamt rund **1.000 Werke** umfassende Sammlung der Peter-August-Böckstiegel-Stiftung kon-

servatorisch und restauratorisch zu behandeln. Für die nunmehr über zwei Jahre andauernden Arbeiten wurden insgesamt rund 158.000 € aufgewendet, die vor allem mit Fördermitteln des Landes Nordrhein-Westfalen und des Landschaftsverbandes NRW und Eigenanteilen des Kreises Gütersloh und der Peter-August-Böckstiegel-Stiftung finanziert wurden. In der letzten Etappe lag der Schwerpunkt auf den Skulpturen und dekorativen Werken.

Aufgabe der Peter-August-Böckstiegel-Stiftung ist es, das **künstlerische Lebenswerk von Peter August Böckstiegel** zu bewahren und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Das bedeutet, dass neben dem Böckstiegel-Haus vor allem auch die zur Sammlung gehörenden Kunstwerke zu erhalten sind. Dabei zeichnet sich die rund 1.000 Kunstwerke umfassende Sammlung dadurch aus, dass sie nahezu das komplette druckgrafische Werk des Künstlers und zudem den Löwenanteil des Œuvres auf Papier, wie Aquarelle, Pastelle und Zeichnungen sowie Ölgemälde und eine Vielzahl von dekorativen Werken wie Plastiken, Mosaiken, Reliefs und farbig gestalteten Fenstern umfasst. Die Sammlung vermittelt so einen repräsentativen Überblick über das künstlerische Lebenswerk Böckstiegels.

Die 158.000 Euro für die durchgeführten Maßnahmen wurden mit finanzieller Unterstützung des Landes, das die Maßnahmen aus Mitteln des **Programms „Substanzerhalt für Kulturgüter“** mit einem Betrag von rund 71.000 € gefördert hat, und des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL), der die Maßnahmen mit rund 24.000 € unterstützt hat, durchgeführt.

In enger fachlicher Begleitung durch das LWL-Museumsamt und in Abstimmung mit dem Verband der Restauratoren wurde im September 2008 Jahres damit begonnen, die Ölgemälde, die Papierarbeiten (Aquarelle, Pastelle, Zeichnungen, Druckgrafiken), die **Plastiken** und die im Atelier des Böckstiegel-Hauses befindlichen **Glasmosaik** zu konservieren und zu restaurieren. Die Maßnahmen wurden dabei entsprechend dem Zustand aber auch der Bedeutung der Werke und sich daraus ergebenden Prioritäten durchgeführt.

Diplom-Restauratorin **Margarethe Schubert** war in ihrer bisherigen beruflichen Tätigkeit unter anderem für das Amt für Denkmalpflege, diverse öffentliche Träger und für verschiedene katholische Kirchen-Gemeinden des Bistums Münster tätig.

<http://www.gueterslohtv.de/?site=news&newsid=9668>